

Seite 239

DER GENERAL VON RENNENKAMPF
UND DIE KOSAKEN AUS TRANSBAIKALIEN

Er war ein Mann der Kriegführung, dem der Zar Nikolaus II. als Belohnung den Befehl erteilte, sein Leben lang die Uniform der Kosaken zu tragen, und der zum “Ehrenstarchin” einer ihrer “Stanizas” ernannt wurde, hat die Fähigkeiten der Kosaken aus Transbaikalien erkannt und sie auf den Schlachtfeldern geführt, wo sie sich so viele Lorbeeren verdient haben, daß es den anderen Kosaken-Voïskos schlaflose Nächte bereiten konnte. Diese Lorbeeren holten sie sich zweimal in der Mandschurei. Das erste mal 1900-1901, als es ihnen in nur wenigen Wochen gelang, ein immenses Territorium zu erobern, was jedoch nicht von Dauer war. Das zweite Mal im Jahre 1904-1905, als sie sich im Verlauf des russisch-japanischen Kriegs durch ihren Einsatz von den anderen russischen Truppen abhoben und indem sie das Prestige der kaiserlicher Armee, das stark gelitten hatte, wieder aufbesserten.

Pavel Carlovitch, Edler von Rennenkampf,

Seite 240

der aus einem starken Geschlecht von Soldaten und Staatsmännern stammte, wurde am 17. April 1854 im Schloß Pankull in Estland geboren. Er wurde zuerst zur Standarte der 5. Ulane aus Litowsk ernannt, anschließend Oberleutnant, dann Hauptmann und trat dann in die Kriegsakademie ein, um von dort als Rangerster auszuscheiden, und erhielt am 1. April 1882 die Major-Epauletten. Mit 32 Jahren war er Oberstleutnant, mit 36 Jahren Oberst und sein Name ist als Hoffnungssymbol einer Armee und als ausgezeichnete Militärschriftsteller in die Geschichte eingegangen. Sein Ruf geht über die europäischen Grenzen Rußlands hinaus und dringt in den fernen Osten durch bis zum General Grodekow, dem Ruhmgefährten von Skobelew. Ende 1899 wird er zum Generalstabschef der transbaikalischen Militärregion ernannt und hat infolgedessen Kontakt zu den Kosaken.

Als im Jahr darauf aufgrund des Boxeraufstands die ersten Feindseligkeiten zwischen Rußland und China ausbrechen, marschiert er mit den Kosaken den Armourfluß hinunter und stürmt von Aigoun, wo er an der Eroberung teilgenommen hatte, auf der kaiserlichen Straße nach Tsitsikar, der Hauptstadt der nördlichen Mandschurei. Er liefert zehn Mal stärkeren Streitkräften mehrere Schlachten, schlägt die besten chinesischen Generäle, überquert hartnäckig verteidigte Gebirgszüge, erobert mehrere Städte, sogar in der Region von Tsitsikar, deren Vizekönig Selbstmord begeht. Daraufhin stürzt er sich auf die zweite Provinz und erobert alle Städte, bis hin zur Hauptstadt Ghirin, deren Vizekönig er gefangen nimmt. Die fanatischen Chinesen, die die anderen russischen Generäle schlagen oder zum Scheitern bringen, sind gegen den Vormarsch dessen machtlos, den sie den *General Tiger* nennen, “da man seine plötzlichen und mächtigen Angriffe mit dem Sprung eines Tigers vergleichen kann”.

Er verzeichnet einen siegreichen Vormarsch bis Tiéling, das sich unterwirft, während der Vizekönig von Moukden flüchtet, um nicht das Schicksal seiner Amtsbrüder zu erleiden. In wenigen Wochen haben der General von Rennenkampf und seine Kosaken aus Transbaikalien die Mandschurei der Macht der Russen übergeben, 122 Geschütze, zahlreiche Fahnen

Seite 241

und Waffenvorräte erbeutet und sämtliche Betriebe der Rüstungsindustrie zerstört: mit einem Wort, er hat die militärische Schlagkraft des Gegners vernichtet. Der kommandierende Befehlshaber nimmt sich das Sankt-Georg-Kreuz, das er trägt, von der Brust und überreicht es General von Rennenkampf. Diese kostbare Reliquie stammt jedoch vom "weißen Pascha", von Skobelew.

1904 bricht der Krieg zwischen Rußland und Japan aus und anfangs übernimmt der General von Rennenkampf die Befehlsgewalt über die 2. Division der Kosaken aus Transbaikalien. "Immer vornan", schrieb Wrangel zu der Zeit "da, wo der Ausgang der Schlacht entschieden wird, gab er seinen Männern das beste Beispiel, teilte ihr hartes Leben mit allen Schwierigkeiten und Gefahren des Gefechts, ernährte sich von Fladenbrot aus Maismehl und schlief auf der "Burka" im Regen. Oft, wenn in den furchtbaren Momenten die letzten Funken Energie seiner Kosaken zu erlöschen drohte, da sie bei weitem nicht genug Schlaf bekamen und unter den Entbehrungen litten, reichte sein Erscheinen schon, um ihnen neue Kräfte zu geben und die müden und verzweifelten Männer, denen der Mut fast verging, in wahre Löwen zu verwandeln, die bereit waren, bis zum letzten Tropfen Blut für die Ehre und den Ruhm ihres geliebten Vaterlands zu kämpfen. "Am 13. Juli 1904 trugen ihm seine Untergebenen den Dienstgrad Generalleutnant ein. Am selben Tag wurde er schwer verletzt, verkürzte jedoch seine Genesungszeit, um am 16. September an der Schlacht von Cha-Ho teilzunehmen, wo sich sein Armeekorps (da man seine Truppen verstärkt und ihm trotzdem die Kosaken aus Transbaikalien belassen hatte) von allen anderen auszeichnete. "Er überragte die meisten anderen Generäle an Energie und Unbeugsamkeit", schrieb ein deutscher Militärattaché. "Rennenkampf muß eine Stufe höher als unsere Generäle eingeordnet werden", versicherte Oberst Droujinine, "denn er gab den Mut nicht auf". Und der japanische Marschall Oyama sagte in denselben Tagen über den Kampf der Streitkräfte von Rennenkampf: "Dieses Gefecht erinnert an den Angriff der alten Garde in Waterloo".

Seite 242

Im Winter, als sich die Armee von Kouropatkine nach Moukden zurückzog, hielt er "als tapferer Russe" den linken Flügel der japanischen Armee in Schach, sagte später Krassnow. Als Anfang 1905 Michtchenko verwundet wurde, wurde ihm das Kavalleriekorps am rechten Flügel anvertraut. Er bleibt zwei Wochen an seiner Spitze und zum ersten Mal hat die russische Kavallerie nützliche Arbeit geleistet. Aber am 25. Februar ruft der Generalissimus ihn wieder an den linken Flügel zurück. Seine Truppen, die in seiner Abwesenheit schlecht geführt worden waren, waren zurückgewichen und nach Aussagen eines österreichischen Militärattachés "kommt er gerade noch rechtzeitig, um ein schlimmeres Unheil zu verhindern". "Ich vertraue Ihnen die Lage an, denn ich kenne Ihre Fähigkeiten", telegraphierte ihm General Liniévitch. "Ich bin davon überzeugt, daß Sie auch in diesem Fall wieder Ihre bekannte Hartnäckigkeit unter Beweis stellen". Und dank des Widerstands und der Standhaftigkeit seiner Truppen gelang es der russischen Armee letzten Endes, der Vernichtung zu entkommen.

In dieser Zeit gewinnt die Revolution von 1905, der ersten Versuch der Bolschewisten, in Sibirien an Boden. Zahlreiche Oberhäupter haben ihre Machtbefugnisse abgegeben und den Revolutionären überlassen. Die Armee ist von der Hungersnot bedroht ... Am 26. November telegraphiert Nikolaus II. dem Generalissimus : "Ergreifen Sie alle Maßnahmen, die von Rennenkampf als notwendig betrachtet ... Ich befehle Ihnen hiermit, Rennenkampf die Streitkräfte zur Verfügung zu stellen, der er braucht ... Übermitteln Sie Rennenkampf, daß ich und Rußland von seinem energischen Eingreifen einen schnellen und endgültigen Ausweg aus dieser mißlichen Lage erwarten ..." Der General von Rennenkampf nutzte die Autorität seines Namens und sein gutes Ansehen. Er sagte : "Ich wende mich an all diejenigen, die Rußland lieben ... Ich bin - wie auch die gesamte Armee - dem Kaiser und Rußland unerschütterlich ergeben und ich mache vor nichts Halt, um dem Vaterland zu helfen, das Joch der Anarchie abzuschütteln ...". Sowohl Tschita, Brutstätte der Revolution, als auch alle anderen Städte ergeben sich ihm ohne Blutvergießen. In nur wenigen Wochen hatte der General von Rennenkampf die Ruhe wieder hergestellt. Danach übernahm er

Seite 243

den Befehl des 3. Sibirienkorps, dann 1907 das 3. Armeekorps in Wilna.

Dort war sein Name ebenso berühmt wie überall. "Dennoch, so erklärte ein Augenzeuge, "erregte seine Ankunft einen sehr starken Eindruck. Sein imposantes Auftreten, das Kraft und Stärke ausströmte, die malerische Originaluniform der Kosaken aus Transbaikalien, die ihn sofort von den anderen Generälen unterschied, sein natürlicher Umgang mit seinen Offizieren und Soldaten ... machten ihn sofort beliebt ... Dieser Eindruck verstärkte sich noch mehr, als die Truppen ihren neuen Befehlshaber besser kennenlernten, seine außergewöhnliche Widerstandskraft und seine Unermüdlichkeit erkannten und sahen, daß er keine besonderen Ansprüche stellte, nicht genußsüchtig war und weder Komfort noch Annehmlichkeiten verlangte, obwohl dies für sein Alter und seine Stellung natürlich wäre."

Am 6. Dezember 1910 stand er auf der obersten Stufe der Militärlhierarchie und am 5. Oktober 1912 erhebt ihn der Kaiser auf den Rang Generalfeldwebel, der höchsten Auszeichnung. Schließlich übernimmt er am 20. Januar 1913 den Oberbefehl des Militärbezirks Wilna. "Zu der Zeit war der General von Rennenkampf etwa 60 Jahre alt, schrieb General Tschernawine. Er war bereits General, hatte ein gewisses Alter, zwei Kriege mitgemacht und war schwer verwundet worden. Das alles schien bei ihm keinen Spuren hinterlassen zu haben. Der Generalfeldwebel von Rennenkampf unterschied sich nur wenig vom Generalmajor des Feldzugs von 1900 oder vom Generalleutnant im russisch-japanischen Krieg. Er hatte dieselbe ungeheure Energie, denselben unerschöpflichen Kraftvorrat und dieselbe außergewöhnliche körperliche Ausdauer." Und wenn die Menschen um ihn herum ihn inständig baten, sich auszuruhen und seine Kräfte zu schonen, antwortete er unweigerlich "Ich werde mich in meinem Grab noch genug ausruhen!"

Als 1917 die Revolution ausbricht, fällt General von Rennenkampf aufgrund einer vom Kriegsminister gegen ihn geschmiedete Intrige (der durch seine kriminelle Nachlässigkeit

Seite 244

eine traurige Berühmtheit erlangte) in Ungnade ; er ist in der Krim. Seit 1914 hatten die russischen Armeen nur Niederlagen erlitten, außer einigen leichten Erfolgen gegen die Türken, im Kaukasus und außer dem Sieg von Gumbinnen in Ostpreußen. Und diesen Sieg hatte General von Rennenkampf davongetragen, der nach der Schlacht von Lodz in Ungnade gefallen war. Sobald General von Rennenkampf von den Ereignissen erfährt, bricht er nach Sankt Petersburg auf. Es ist zu spät ... Wenige Tage später wird er in der Festung von Pétropawlowsk gefangengesetzt. Dank seiner bewundernswerten jungen Frau entkam er den Klauen der Bolschewisten und war Anfang 1918 in Taganrog. In der Nacht vom 2. auf den 3. März (russische Ausdrucksweise) wurde er verhaftet und kam vor den roten Generalstab, zu dem die Kommissare Antonow-Avseeko, Kanounikow und Rodionow gehörten. Schon nach dem ersten Verhör boten diese ihm an, den Oberbefehl der roten Streitkräfte zu übernehmen. Dieses Angebot wies er kategorisch zurück. Daraufhin warnten ihn die Bolschewisten, daß sie ihn vor die folgende Wahl stellen:

- Entweder Sie übernehmen den Befehl, den wir Ihnen anbieten, oder Sie werden erschossen...

Mit seiner gebieterischen Stimme, in seiner scharfen und abgehackten Redeweise, die man von ihm kannte, antwortete er :

- Ihre Sache ist es, mich zu erschießen; meine Pflicht ist es, Sie abzuweisen.

In den folgenden Tagen unternahmen die Kommissare wiederholt ihre Versuche. General von Rennenkampf antwortete jedes Mal:

- Töten sie mich, denn ich werde keinen Verrat begehen...

Die Bolschewisten hatten 29 Tage Geduld. Irritiert durch diese eindeutige und stolze Absage gab der Kommissar Antonow-Avseenko den Soldaten den Befehl, ihn zu erschießen. Alle weigerten sich. Daraufhin holte man zwei tscherkessische Scharfrichter, und kurz nach Mitternacht in der Nacht vom 31. März auf den 1. April (russische Ausdrucksweise) wurde der General von Rennenkampf ohne das Wissen seiner Truppen zum Foltern abgeführt,

Seite 245

u.z. unter dem Vorwand, ihn nach Moskau zu bringen, um ihn dort vor ein Gericht zu stellen.

Vor einem Haufen schaulustigen Gesindels mußte er sich ausziehen und sein eignes Grab ausheben. Als er damit fertig war, stachen ihm die Scharfrichter mit ihren geschärften "Kindjals" die Augen aus. Der General von Rennenkampf blieb aufrecht stehen und bewahrte seine imponierende Haltung, die Wrangel auf den Schlachtfeldern derzeit so stark beeindruckt hatte. Er gab keinen Laut von sich, keine Klage, er machte auch nicht die leiseste Bewegung, als dieselben "Kindjals" seinen kraftvollen Körper drangsalierten. Aus jeder neuen Wunde floß das Blut, und die Waffen bohrten sich erneut in sein Fleisch. Das anfangs laute

Gesindel war verstummt. Das Martyrium dauerte ewig ... Es war zwei Uhr morgens, als die Scharfrichter endlich ihre Dolche wieder in die Scheide steckten und ihre Revolver nahmen. Vier Schüsse fielen und obwohl sie aus nur wenigen Metern abgefeuert wurden, traf General von Rennenkampf keiner. Blind, erschöpft, aber noch immer aufrecht stehend, schrie er in die Nacht : "Ihr Hundesöhne ! Ihr wollt auf einen russischen General schießen und könnt noch nicht einmal mit euren Waffen umgehen!" Noch einige Schüsse fielen, eine Kugel ging ins Herz, und es ist vorbei. Als General von Rennenkampf zusammenbricht, sagt er noch ganz leise einen Vornamen. Ein bewunderungswürdiges Ende, von dem General Wrangel schreibt : "Das heldenhafte Ende von Rennenkamps ist die Krönung seiner unerschütterlichen Tapferkeit" ; General Milodanowitch schreibt : "Ich bewundere den ritterlichen Adel, den er unter so schmerzhaften Umständen bewiesen hat, aber konnte man von General von Rennenkampf etwas anderes erwarten ?", und General Makhrow : "In der Geschichte Rußland bleibt sein Name als Symbol für Tapferkeit, Ehre, Aufrichtigkeit und Pflichtbewußtsein bestehen ..."